

# Gottesdienst zu Hause

für den 7. Sonntag nach Trinitatis, 26. Juli 2020, Pfarrerin Anne Kampf

## „Sammelt, so viel ihr braucht!“

**Musik zum Eingang** *abspielen/selbst spielen*

**Begrüßung mit einem Psalmvers:**

„Er sättigt die durstige Seele und füllt die Hungrigen mit Gutem.“ (Ps 107,9)

### Abkündigungen

- **Mittwoch, 29.7.20, 17-19 Uhr**, unsere Kirche ist offen. Kommen Sie vorbei!
- **Sommerschließung der Bethaniengemeinde vom 27.7. - 16.8.**
- **Beerdigungen** übernimmt vom **1.-17. August** Pfarrer Tim van de Griend aus der Bethlehemgemeinde, Tel. 0176-47045499
- **Sonntag, 2.8., 10 Uhr**, Gottesdienst in der Kreuzkirche mit Pfarrer Benjamin Krieg oder online aus der Michaeliskirche mit Pfarrerin Antonia von Vieregge.
- **Sonntag, 9.8., 10 Uhr**, in der Michaeliskirche mit Pfarrer Volker Lotz oder um 10 Uhr in der Festeburgkirche mit Ursula Schmidt und Pfarrer i. R. Phil Schmidt.
- **Sonntag, 16.8., 10 Uhr**, Gottesdienst in der Michaeliskirche mit Prädikant Christoph Graf oder um 10 Uhr in der Kreuzkirche mit Pfarrer Benjamin Krieg.
- Die **Kollekte vom 19.7.20** betrug 58,80 € für die eigene Gemeindegemeinschaft.
- Die **heutige Kollekte** ist bestimmt für die Ökumene und Auslandsarbeit (EKD)

Lied: Dich rühmt der Morgen (+144)

+144 Dich rühmt der Morgen

1. Dich rühmt der Mor - gen. Lei - se, ver - bor - gen  
Es will er - klin - gen in al - len Din - gen

2. Du hast das Le - ben al - len ge - ge - ben,  
So geht dein Se - gen auf un - sern We - gen,

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line in G major, 6/8 time, with lyrics for two verses. The middle staff is the piano accompaniment in G major, 6/8 time, with chords. The bottom staff is the bass line in G major, 6/8 time, with chords. The key signature has one flat (F major), and the time signature is 6/8.

1. singt die Schöp - fung dir, Gott, — ihr Lied.  
und in al - lem, was heut — ge - schieht.

2. gib uns heu - te dein gu - tes Wort.  
bis die Son - ne sinkt, mit — uns fort.

The second system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line in G major, 6/8 time, with lyrics for two verses. The middle staff is the piano accompaniment in G major, 6/8 time, with chords. The bottom staff is the bass line in G major, 6/8 time, with chords. The key signature has one flat (F major), and the time signature is 6/8.

Text: Jörg Zink 1982. Musik: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591. („In dir ist Freude“; EG 398).  
© Text: Edizione Dolce Musica, Zürich

1. Du füllst mit Freu - de der Er - de Wei - te,  
Son - nen er - fül - len dir dei - nen Wil - len.

2. Du bist der An - fang, dem wir ver - trau - en,  
Wir a - ber ge - hen, von dir ge - se - hen,

1. gehst zum Ge - lei - te an uns - rer Sei - te,  
Sie gehn und prei - sen mit ih - ren Krei - sen

2. du bist das En - de, auf das wir schau - en.  
in dir ge - bor - gen durch Nacht und Mor - gen

1. bist wie der Tau um uns, wie Luft und Wind.  
der Weis - heit Ü - ber - fluss, aus dem sie sind.

2. Was im - mer kom - men mag, du bist uns nah.  
und sin - gen e - wig dir: Hal - le - lu - ja.

### Votum

*Eine\*r:* „Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes,  
der wie ein Vater und eine Mutter für uns sorgt, weil sie uns liebt.  
Im Namen von Jesus, der diese Liebe unter den Menschen gelebt hat  
wie ein Bruder und eine Schwester.  
Und im Namen der Heiligen Geistkraft,  
die uns Lebendigkeit, Vertrauen und neue Kraft schenkt.“ - *Alle:* „Amen.“

### Psalm 107,1-9

1 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.  
2 So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat,  
3 die er aus den Ländern zusammengebracht hat  
von Osten und Westen, von Norden und Süden.  
4 Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,

und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,  
5 die hungrig und durstig waren und deren Seele verschmachtete,  
6 die dann zum HERRN riefen in ihrer Not und er errettete sie aus ihren Ängsten  
7 und führte sie den richtigen Weg, dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:  
8 Die sollen dem HERRN danken für seine Güte  
und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,  
9 dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem.

### **Gebet**

Treuer Gott,  
wir danken dir für alles Gute, das du uns sehen und erfahren lässt:  
Das Zuhause, in dem wir wohnen, die Blumen in den Gärten,  
die Aufgaben, die uns erfüllen, die Gemeinschaft untereinander,  
unsere Familien, unsere Freunde und Nachbarinnen,  
unser Urlaub mit Sonne und Meer, Wiesen und Bergen.  
Du machst Leib und Seele satt. Du versorgst uns mit dem, was wir brauchen.  
Gib uns heute auch Orientierung für unser Leben,  
Wegweiser für die nächsten Schritte, Ziele für die Zeit, die vor uns liegt.  
Das bitten wir durch Jesus Christus,  
Der mit dir und der Heiligen Geistkraft  
lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

### **Schriftlesung: 2. Mose 16,2-3.11-18** (Bibel in gerechter Sprache)

2Wieder murrte die ganze Gemeinschaft Israel gegen Mose und Aaron dort in der Wüste. 3Sie sagten zu den beiden: »Gott hätte uns doch auch in Ägypten töten können; da saßen wir bei vollen Fleischtöpfen und hatten genug Brot zu essen. Aber ihr habt uns hierher in diese Wüste geführt, damit die ganze Gemeinde verhungert.«  
11Gott sprach zu Mose: 12»Ich habe das Murren der Gemeinde Israel gehört. Sage ihnen: »Gegen Abend bekommt ihr Fleisch zu essen, am Morgen sollt ihr euch an Brot sättigen. Ihr sollt einsehen, dass Ich da bin, eure Gottheit.« 13Am Abend kamen Wachteln geflogen und bedeckten das Lager; am nächsten Morgen schlug Tau sich rings um den Zeltplatz nieder. 14Als der Tau verdunstete, blieb auf dem Wüstensand etwas Feines, Flockiges, wie feiner Raureif, übrig. 15Die Leute sahen es und riefen einander zu: »Was ist denn das?« Sie kannten das Zeug nicht. Mose klärte sie auf: »Das ist das Brot, das Gott euch zur Nahrung gibt. 16Im Hinblick darauf gilt Gottes Anweisung: »Sammelt, so viel ihr braucht, einen Krug pro Kopf der Bevölkerung. Jede Zeltgemeinschaft soll sich versorgen.« 17Die Israelitinnen und Israeliten taten das; die einen sammelten mehr, die anderen weniger. 18Als sie alles Gesammelte maßen, da hatten die Vielsammler keinen Überschuss und die Wenigsammler keinen Mangel, sie hatten gerade so viel heimgebracht, wie jede Person brauchte.

### **Glaubensbekenntnis (EG 804)**

Lied: Soviel du brauchst (ADL 192, 1+2)

192 Soviel du brauchst (Tanto cuanto necesites)

Strophen ♩ = 120



1. So - viel du brauchst, so-viel wirst du emp-fan-gen. So -
2. So - viel du brauchst, so-viel darfst du dir neh-men. So -
3. So - viel du brauchst, so-viel ist dir ge - ge - ben. So -
4. So - viel du brauchst, so-viel wirst du ver - die - nen. So -



1. viel du brauchst, das ler - ne zu ver-stehn: Du
2. viel du brauchst, doch bit - te nimm nicht mehr. Be -
3. viel du brauchst, das liegt doch auf der Hand. Ent -
4. viel du brauchst, doch viel-leicht hast du mehr. Dann



1. musst nicht stän - dig um die Zu - kunft ban - gen, \_
2. schei - den - heit, zu der wir uns be - que - men, \_
3. de - cke nun den Schatz in dei - nem Le - ben, \_
4. tei - le doch dein Geld und gib es de - nen, \_



1. wenn wir ge-mein-sam neu - e We - ge gehn.
2. fällt, wenn wir tei - len, gar nicht mal so schwer.
3. was in dir steckt an Ga - ben und Ver - stand.
4. die kaum was ha - ben. Wä - re das nicht fair?

Refrain



- 1.-4. Tan-to cuan-to ne-ce - si - tes, \_ so - viel du brauchst,



- yes, all you need, so - viel du brauchst. \_



- Tan-to cuan-to ne-ce - si - tes, \_ so - viel du brauchst,



- yes, all you need, so - viel du brauchst. \_

Text und Musik: Clemens Bittlinger. © beim Urheber

## Predigt zu 2. Mose 16,2-3.11-18

Es wurde langsam dunkel. An dem Abend in der Eifel, am dritten oder vierten Tag meiner Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela. Ich war erschöpft und hungrig. Eine Jugendherberge hatte mich gerade abgewiesen: alle Zimmer waren belegt. So radelte ich weiter, der Verzweiflung schon ziemlich nahe... Ich brauchte einen Schlafplatz! Da, am Waldrand: ein Wegweiser aus Holz, „Waldhotel“ stand da drauf, leider ohne Kilometer-Angabe. So kämpfte ich mich weiter voran auf dem matschigen und steinigen Waldweg. Wie weit noch? Der Magen knurrte. Es wurde finster. Weiter durch den Matsch. Die Beine wie aus Gummi. Ich richtete mich schon darauf ein, mein Zelt hier unter den Bäumen aufzuschlagen... Da endlich: Die Umrisse eines Hauses im Dunkel. Das Waldhotel.

Die Wirtin wunderte sich: „Haben Sie reserviert?“ Nein, Pilgerinnen reservieren nicht... Na gut: Ein Zimmer hat sie, aber zu essen leider heute nichts mehr. Erleichtert lud ich ab, bezog das Zimmer und nahm eine warme Dusche. Die half leider nicht gegen das Magenknurren... Also gut: Notnüsse. Pilgerinnen haben immer ein, zwei Tüten Nüsse dabei – für alle Fälle. Dieser Abend war so ein Fall. Ich kramte die Tüte aus meiner Tasche, futterte 200 Gramm Notnüsse und sank dann ins Bett.

*„Ihr habt uns hierher in diese Wüste geführt, damit die ganze Gemeinde verhungert!“* – So murrten sie gegen Mose und Aaron, als sie unterwegs waren, verloren und verirrt in der Wüste. Zelte hatten sie – aber zu essen leider nichts mehr. Sie beschwerten sich und klagten: „Wären wir doch in Ägypten geblieben!“ In ihrer Erinnerung war der einfache Eintopf aus Zwiebeln und Knoblauch ein leckeres, nahrhaftes Fleischgericht. „Wir hatten genug – und jetzt haben wir Hunger, hier in der Wüste.“

Mose braucht nicht zu antworten. Gott tut das selbst. *„Ich habe das Murren der Gemeinde Israel gehört“*, lässt Gott ausrichten. „Ich habe es gehört und hier ist meine Antwort: ...“ Wachteln und Manna. Zum Abendbrot Vogelbraten und zum Frühstück feine, süße Flocken, fast wie Müsli.

Wenn das mal kein Wunder ist!

Das Problem bei der Geschichte: Es ist kein Wunder. Dass Vogelschwärme sich niederlassen, wo es in der Wüste Wasser gibt, ist normal. Erklärlich ist auch, woher die süßen weißen Flocken kommen: Die werden von einer Schildlaus aus dem Saft der Tamarisken produziert und einfach fallen gelassen.

Was also ist das Wunder?

*Die Leute sahen es und riefen einander zu: „Was ist denn das?“ Sie kannten das Zeug nicht. Mose klärte sie auf: „Das ist das Brot, das Gott euch zur Nahrung gibt.“*

Gott hat gehört, Gott hat antwortet und gesagt: *„Ihr sollt einsehen, dass Ich da bin.“* Ihr sollt einsehen. Und sie sahen. Sie machten die Augen auf und sahen: Da ist Fleisch. Da sind Flocken. *Sie kannten das Zeug nicht. „Das ist das Brot, das Gott euch zur Nahrung gibt.“* Man kann es essen, dieses Zeug. Es macht satt. Klar, nachdem Mose es erklärt hat, sehen sie es auch.

Das also ist das Wunder: Sie sehen, was sie vorher nicht sahen. Sie entdecken, was sie vorher nicht kannten. Ihre Augen sind aufgegangen.

Was sehen wir?

Oft sehen wir, was uns fehlt. Die Gesundheit und Fitness von früher, die Beweglichkeit, die mit den Jahren verloren geht. Wir sehen vielleicht ein Minus auf dem Kontoauszug, rote Zahlen... Wir spüren Kopfschmerzen am Morgen nach einer zu kurzen Nacht. Sicher sehen manche ein leeres Haus, wo früher Leben war, sehen sich selbst einsam und allein. Vielleicht sehen wir vor unserem inneren Auge nichts als Gedanken an gestern und Sorgen um morgen...

Was sehen wir?

Sicher haben wir manchmal Grund, uns zu beklagen, zu murren. Und das ist in Ordnung! Wir dürfen das! Es tut gut, es erleichtert. In der Geschichte kritisiert Gott es jedenfalls mit keinem Wort, dass die Gemeinde sich beschwert. Sie haben schließlich Grund dazu – sie haben Hunger. *„Ich habe das Murren der Gemeinde gehört“*, sagt Gott, und antwortet: *„Ihr sollt einsehen, dass Ich da bin.“* Ihr sollt die Augen aufmachen und etwas anderes, etwas Neues sehen.

Meine Freundin ist eine Meisterin des Sehens. *„Was ist das denn?“*, ruft sie und bremst. Was liegt denn da wieder auf dem Fahrradweg herum? Ein paar neue Socken – prima, sogar die richtige Größe. Eine Klingel, die noch funktioniert – super für das alte Fahrrad, das sie aus dem Schrott aufgesammelt und repariert hat. Ein flaches Stück Holz – und schon schraubt sie mir ein kleines Abstellbrett in der Küche an. Ich frage mich manchmal, wofür meine Freundin eigentlich Geld besitzt. Sie findet einfach alles, was wir brauchen, sie braucht gar nichts zu kaufen. Sie sieht und sammelt.

Ich lerne das von ihr. Sehen und sammeln. Zum Beispiel, dass nach einer zu kurzen Nacht sehr viel Zeit da ist um alles Mögliche zu tun und zu genießen – geschenkte Zeit. An einem normalen Arbeitstag zu Hause schaue ich raus, sehe lila und rosa Blumen im Garten – und freue mich. Nach einem Gespräch mit Kollegen merke ich: Ja, wir werden älter, aber dafür haben wir mit den Jahren Kompetenzen erworben, die wir früher nicht hatten, und können auch in schwieriger Lage gut reagieren. Wenn das Haus mir mal leer vorkommt, sehe ich die vielen Kontakte in meinem Handy. Nach langer partyloser Durststrecke durch Corona sah ich vor einer Woche ein bescheidenes kleines Essen unter Freunden mit ganz anderen Augen.

Sehen und sammeln – das ist das Wunder.

*„Sammelt, so viel ihr braucht“*, lässt Gott ausrichten, *„einen Krug pro Kopf der Bevölkerung. Jede Zeltgemeinschaft soll sich versorgen.“* *Die Israelitinnen und Israeliten taten das; die einen sammelten mehr, die anderen weniger. Als sie alles Gesammelte maßen, da hatten die Vielsammler keinen Überschuss und die Wenigsammler keinen Mangel, sie hatten gerade so viel heimgebracht, wie jede Person brauchte.*

So funktioniert Gottes Wirtschaftsordnung: *„Sammelt, so viel ihr braucht.“* Oder: so wenig ihr braucht. Mehr braucht ihr nicht. Ihr braucht nicht zu horten. Nicht das Essen und auch nicht das Geld. *„Ihr sollt einsehen, dass Ich da bin, eure Gottheit.“* Gar nicht so einfach, finde ich. Erfahrungen haben uns ja dazu gebracht, Spargbücher einzurichten und Tiefkühltruhen zu füllen. Meine Oma wusste noch, was der Begriff *„Hamstern“* wirklich bedeutet – es hatte mit Überleben

zu tun, damals, 1947. Wir Jüngeren haben das dann so gelernt: Es muss immer genug da sein, es muss etwas vorrätig sein. Wer ein Haus besitzt und wer Kinder hat, muss ja nun wirklich auch ein bisschen vorsorgen, es wäre sonst fahrlässig.

Doch wieviel ist genug? Und wieviel wäre übertrieben?

In Gottes Wirtschaftsordnung braucht jede Person nur so viel zu sammeln wie sie heute braucht. Sehen und sammeln. Von der Hand in den Mund. Für uns vielleicht ein Programm, das uns riskant vorkommt – über das wir aber zumindest mal nachdenken könnten: Brauchen wir wirklich so viel Geld und so viele Dinge? Für viele Menschen im globalen Süden dagegen ist „von der Hand in den Mund“ ja furchtbare Realität: Morgens nicht zu wissen, ob und was sie abends essen werden.

Viele, zu viele Menschen gehen tatsächlich mit knurrendem Magen schlafen, haben keine Notnüsse zu knabbern. Andere dagegen rafften und horten, was das Zeug hält, sammeln immer mehr für sich, steigern den Umsatz und maximieren den Gewinn. Grob vereinfacht gesagt hat der Norden den Süden arm gemacht, und wir haben uns längst daran gewöhnt, dass es so ist: Ungerecht! Die einen horten, die anderen hungern. Gibt es einen Ausweg aus diesem Weltwirtschaftssystem? Ich weiß es nicht.

Wir können ja nur bei uns anfangen. Können nur versuchen, Gottes Wirtschaftsordnung auf uns selbst anzuwenden: Sammle, soviel du brauchst – und vertraue darauf, dass es reicht. Dass es für dich und deine Zeltgemeinschaft reicht. Mach die Augen auf, sammle und sieh: Du hast genug. Genug Nüsse, genug Zeit, genug Blumen, genug Freunde. Es ist ein Lernprogramm nicht in erster Linie für den Bauch, sondern vor allem für die Seele.

Sammle und sieh: Das ist das Wunder.

Als ich ausgeschlafen hatte im Waldhotel in der Eifel, zog ich mich an und ging zum Frühstück. Sechs Uhr? „Kein Problem“, hatte die Wirtin gesagt. Sie wollte mir früh etwas hinstellen und sich dann nochmal hinlegen. Ich fand alles – außer dem Lichtschalter. Da erspähte ich im Dunkeln einen deckten Tisch mit einem großen Korb voller Brotscheiben, Butter, Wurst und Käse, Marmelade und ein Ei. Ich Futterte, was ich konnte und schmierte mir den Rest für unterwegs. Dann lud ich alles auf den Gepäckträger und radelte in den nebligen Morgen. Als ich den Gipfel eines Hügels erreicht hatte, sah ich: Die Sonne. Sie ging auf und ich sammelte ihr Strahlen.

**Nachdenken über die Predigt:** *Wo stimmen Sie zu? Wo möchten Sie widersprechen?*

**Lied:** *Soviel du brauchst (ADL 192, 3+4) (siehe oben)*

### **Fürbittengebet**

*Nach jeder Bitte lassen wir etwas Zeit für eigene Gedanken oder Namen, die ein jeder und eine jede vor Gott bringen möchte.*

Hilf uns zu sehen, hilf uns zu sammeln!

Das bitten wir dich heute, treuer Gott, denn du versorgst uns.

Lass uns erkennen, was uns tatsächlich fehlt und gib uns Worte dafür, damit wir klagen können.

Hilf uns zu sehen, was unsere Lieben,  
unsere Kinder und Eltern, Freunde und Nachbarinnen brauchen.

Lass uns sehen, was alles da ist: Was du vor uns hinlegst und wir brauchen es nur aufzusammeln.

Hilf uns, bescheiden zu leben, und mit unserem Reichtum verantwortungsvoll umzugehen.

Lass uns erkennen, was wir für eine gerechtere Welt tun können.

Für Menschen, die wirklich zu wenig haben.

**Vater Unser** (*dazu können Sie aufstehen und zum Segen gleich stehen bleiben*)

### **Segensgebet**

*Eine\*r oder Alle:* Gott, segne uns und behüte uns!

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig!

Gott, hebe dein Angesicht über uns und gib uns Frieden! - *Alle:* „Amen.“

Lied: Möge die Straße uns zusammenführen (+37)

+37 Möge die Straße uns zusammenführen



1. Mö - ge die Stra - ße uns zu - sam - men - füh - ren
2. Füh - re die Stra - ße, die\_\_ du\_\_ gehst, -
3. Hab' un - term Kopf ein wei - ches\_\_ Kis - sen,
4. Bis wir\_\_ uns 'mal wie - der - se - hen,



1. und der Wind in dei - nem Rü - cken sein;
2. im - mer nur zu dei - nem Ziel berg - ab;
3. ha - be Klei - dung und das täg - lich Brot;
4. hof - fe ich, dass Gott dich nicht ver - lässt;



1. sanft fal - le Re - gen auf dei - ne Fel - der und
2. hab', wenn es kühl wird, war - me Ge - dan - ken\_\_
3. sei ü - ber vier - zig Jah - re im Him - mel, be -
4. er hal - te dich in sei - nen\_\_ Hän - den, doch



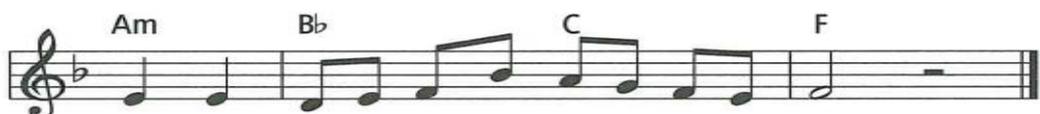
1. warm auf dein Ge - sicht der Son - nen - schein.
2. und den vol - len Mond in dunk - ler Nacht.
3. vor der Teu - fel merkt: Du bist schon tot.
4. drü - cke sei - ne Faust dich nie zu fest.



Und bis wir uns wie - der - se - hen, hal - te Gott dich



fest in sei - ner Hand; und bis\_\_ wir uns wie - der -



se - hen, hal - te Gott dich fest in sei - ner Hand.

Text (nach irischen Vorlagen) und Musik: Markus Pytlik.  
© Strube Verlag, München